

Bildende Kunst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 82

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRANCOPHONE **BASTELEIEN**

Frankophone Gegenwartskunst in Kreuzlingen,
Ittingen und Frauenfeld

«Bricolages» lautet der Titel zu einer Gemeinschaftsausstellung der drei Thurgauer Kunstinstitutionen kunstraum (Kreuzlingen), Kunstmuseum (Ittingen) und Shed (Frauenfeld). Entworfen vom Genfer Kuratorenteam «attitudes», beschäftigt es sich mit dem Bastlerischen in zeitgenössischer Kunst, das gerade in der francophonen Szene Hochkonjunktur erlebt.

von Jean-Paul Felley
und Olivier Kaeser (attitudes)

«Bricolages» heisst auf Deutsch Basteln. In unserer Zeit, da im Alltag die Technologie omnipräsent ist, die Recyclingung aller Arten von Material eine Notwendigkeit darstellt und da man in der eigenen Wohnung ein Unternehmen aufbauen kann, erscheint es umso spannender, der Bedeutung des Bastelns im künstlerischen Umfeld nachzugehen.

GEGENPOL ZUM INGENIEUR

Das Basteln wird betrachtet in der Fortsetzung der Analyse, die Claude Lévi-Strauss 1962 in «La pensée sauvage» dazu gemacht hat. Die Person des Bastlers oder der Bastlerin, der oder die seine/ihre Tätigkeit aufgrund selbst ausgetüftelter Methoden entwickelt, ist ein Gegenpol zum Ingenieur, dessen Methoden einem theoretischen Wissen entspringen. Das Basteln wird hauptsächlich als Geisteszustand betrachtet, der sich in Versuchen, im Erfinden manifestiert. Es resultiert nicht in einer Praxis der Approximation, sondern in der Erfindung einer Geschicklichkeit, mit der ein Individuum sein eigenes, einzigartiges, persönliches Universum erschafft.

RECYCLIERUNGEN

«Bricolages» zeigt die Werke von KünstlerInnen, die Bilder, Objekte, Strukturen konstruieren, verändern und dekonstruieren. Sie alle entwickeln ihre Arbeit auf dem Gebiet der plastischen Kunst und erfinden tausendund eine Art der Recyclingung. Andererseits haben sie aber auch ein intensives Interesse für andere Disziplinen, wie zum Beispiel die Welt der Arbeit (Blanckart, Mercier, Verrier), die «condition humaine» (Blanckart, Farrel), die Architektur (Bonnet & Reist, Kressig, Reip), das Spiel (Mogarra, Le Gentil Garcon), die Informatik (Graumann, Farrell) oder die Musik (Bastien, Farrell). Sie nähern sich diesen Gebieten mit Humor, Poesie, Phantasie und kämpferischem Geist.

Das Projekt «bricolages» vereint frankophone KünstlerInnen, die mehrheitlich in der Romandie und in Frankreich leben. Das Basteln ist natürlich nicht ein exklusiver Begriff der Francophonie, allerdings sind einige herausragende RepräsentantInnen der francophonen Kultur deutlich präsent im Geist der hier versammelten KünstlerInnen. Als Beispiel seien an dieser Stelle Jean Tinguely, Jacques Tati, Raymond Roussel, Robert Filliou, Georges Méliès, Franquin oder auch le Facteur Cheval genannt.



DREI SCHAUPLÄTZE

Das Projekt wird realisiert in drei Institutionen des Kantons Thurgau: im kunstraum Kreuzlingen, in mehreren Räumen des Kunstmuseums des Kantons Thurgau in Ittingen/Warth, im Projektraum des Shed im Eisenwerk in Frauenfeld, in Schaufensterne und öffentlichen Plätzen in Kreuzlingen sowie in der regionalen Tagespresse. Die drei Schauplätze sind nur durch ca. dreissig Minuten Fahrzeit getrennt. Die Vernissage wird am gleichen Tag nacheinander an den drei Standorten stattfinden und durch Begleitveranstaltungen akzentuiert: Eine Performance von Vincent Julliard und ein Konzert von Pierre Bastien.



Olivier Blanckart,
«The Remix Saigon», 1998, Installation

kunstraum Kreuzlingen

bis 18. März

Do–Fr, 17–20 Uhr, Sa, 13–17 Uhr, So, 11–17 Uhr

Kunstmuseum des Kantons Thurgau

Kartause Ittingen

bis 22. April

Mo–Fr, 14–17 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr

Shed im Eisenwerk Frauenfeld, Projektraum

bis 24. März

Do–Sa, 16–19 Uhr

Mit Werken von:

Pierre Bastien, Olivier Blanckart, Cécile Bonnet & Delphine Reist, Malachi Farrell, Herve Graumann, Vincent Julliard, Kressig AG, Le gentil garçon, Mathieu Mercier, Joachim Mogarra, Hugues Reip, Pierrick Sorin und Cyril Verrier

Schaufenster

ERNST SCHÄR: Schwarzweiss-Fotografien. Er gehört zu den stillen Fotografen der Region. Mit dem ungetrübten Blick fürs Echte zeigt der technische Perfektionist oft mehr als in Worte gefasst werden könnte. Dies offenbart sich auch in der Ausstellung «Schwarzweiss-Fotografien», die noch bis 11. März in der Klubschule Migros im HB St. Gallen zu sehen ist. Ob eine Brücke in der Po-Ebene, Schiffwracks in der Bretagne oder das alte Saurer-Gebäude in Arbon – Ernst Schärs treffsichere Empfindsamkeit berührt. Davon überzeugen lässt sich auch im April-Saiten, wo in der Heftmitte ein Bild aus der Ausstellung zu sehen sein wird. (ar)

Klubschule Migros, im HB St. Gallen

bis 11. März

Mo–Fr, 8–22 Uhr, Sa/So, 9–14 Uhr

MITTE. In seinen neuen Ausstellungskonzepten arbeitet Michael Danner, Jahrgang 1951, raumumspannend mit Materialien wie Holz, Metall, Farbe, Leinwand und pflanzlichen Substanzen. Geschlossenen wirkende Ensembles einer spezifischen Technik werden in Bezug zu anderen künstlerischen Medien gesetzt, skulpturale Objekte korrespondieren mit Malerei und Zeichnung. Es entstehen spirituelle «Bezugsräume», in denen unterschiedlichste energetische Ströme ihre Ausformung finden. Meditative Zonen von eindringlicher Verhaltenseinheit, die zunächst eher kühl und objektiviert wirken, offenbaren in ihrer ausgeprägten Reduktion eine enorme Konzentration. (pd)

Kunstverein Konstanz

Wessenberghaus, Kulturzentrum am Münster

Wessenbergstr. 39, Konstanz

Di–Fr, 10–18 Uhr, Sa/So, 10–17 Uhr

bis 15. April

GASTALDON & WICKER IN GLARUS. Das französische Künstlerpaar Vidya Gastaldon (1974, Genf) & Jean-Michel Wicker (1970, Elsass/London) involviert in seine Arbeit eine grosse Spannweite von Techniken wie Film, Zeichnung, Wandmalerei, Plastik und dem Heimbastelrepertoire. Indem sie bekannte ästhetische Formen mit Basteltechniken «verschönern», transformieren sie Codes der Kunst und der Gesellschaft zu «psychischen Landschaften», die zwischen Hippieglamour und Jugendzimmerästhetik oszillieren.

Gastaldon & Wicker stellen ihr Werk im Kunsthaus Glarus mit installativen Sets erstmals in einer umfassenden institutionellen Ausstellung vor. Ihre Zu-

sammenarbeit parallelisiert ihr formales und stilistisches Feld: Sie arbeiten örtlich getrennt und verbinden individuell erarbeitete Teile zu einer Raum, Zeit und Materialität überwindenden neuen Projektion einer «psychographischen Landschaft», die jenseits der Glorifizierung oder Ironisierung von modernistischen Utopien oder romantisierenden Vorstellungen des Authentischen eine Frage nach der Beziehung zu den Objekten stellt. (br)

Kunsthaus Glarus

bis 25. März

Gespräch in der Ausstellung: So, 11. März, 14 Uhr

Di–Fr, 14–18 Uhr

Sa/So, 11–17 Uhr

DANIEL BUREN. Der Franzose Daniel Buren (Jahrgang 1938) realisiert seit über 30 Jahren Werke, die auf den sie umgebenden Raum Bezug nehmen. Als einer der ersten verwendete er den Begriff «in situ»: Seine Arbeiten werden in der Regel mit dem Abbau einer Ausstellung zerstört. Was bleibt, sind fotografische Dokumentationen, Kataloge und Werkbeschreibungen.

Ende der 60er Jahre wendet sich Buren von der Malerei ab und erklärt vertikale, farbige und weisse Streifen zum Basismaterial seiner Kunst. Sein in Ausstellungsräumen und im öffentlichen Raum installiertes Streifenmuster versteht er als «visuelles Werkzeug», das als reproduzierbarer Signifikant ohne Eigenaussage alle variablen Bedingungen markieren und hinterfragen soll. Seit den 80er Jahren bezieht Buren neben gestreiftem Stoff oder Papier Materialien wie Holz, Plexiglas, Spiegel und Glas in seine Arbeiten ein, die, zunächst noch den Streifen untergeordnet, nach und nach autonomer verwendet werden. Zudem markiert er nicht mehr nur vorgefundene Orte, sondern schafft selbst Orte, indem er Trennwände, Korridore oder begehbare Kuben in die Ausstellungsräume integriert.

In Bregenz trifft Buren auf die Architektur des Kunsthauses von Peter Zumthor, das seit seiner Eröffnung im Brennpunkt des Diskurses zur zeitgenössischen Museumsarchitektur steht. Burens strukturell-ästhetische Auseinandersetzung mit den architektonischen Gegebenheiten stellt zentrale Fragen nach den heutigen Bedingungen der Produktion und Präsentation von Kunst. (pd)

Kunsthaus Bregenz

bis 18. März

Führungen: Sa, 14 Uhr, So, 16 Uhr und Do, 19 Uhr

So, 18. März: letzte Führung